

## Electrabels Kohlekraftwerk kommt – Elbehafen muss erweitern

Carsten Döhler berichtet aus  
Brunsbüttel

Unmittelbar nach der Entscheidung der Stadt Brunsbüttel, den Bebauungsplan 56 zu beschließen und damit den Weg für den Bau eines Kohlekraftwerkes der Firma Süd-West-Strom (SWS) von Seiten der Stadt frei zu machen, hat sich nun auch Electrabel wieder zu Wort gemeldet. Electrabel ist ein etabliertes Energieunternehmen und möchte einen Kohlekraftwerksblock von 800 Megawatt direkt neben dem Elbehafen auf einem Grundstück der Firma Bayer errichten. Dafür hat die Stadt Brunsbüttel schon längst, noch vor dem für SWS, den B-Plan 55 vorbereitet. Ihn zu beschließen dürfte reine Formsache sein.

Die Kapazitäten des Elbehafens für den erforderlichen Umschlag an Kohle sind bereits für das SWS-Kraftwerk erschöpft und müssen erweitert werden. Und zusätzlich will auch Cetec einen Kraftwerksblock in Büttel bauen. Der dortige Bebauungsplan ist keine Hürde, er wurde schon vor 20 Jahren beschlossen und ist rechtsgültig. Für den Ausbau des Elbehafens hatte Wirtschaftsminister Austermann bereits im November 2007 die Unterstützung des Landes an-

gekündigt. Rund 1.000 Tonnen Kohle pro Stunde benötigen die geplanten Kraftwerke, über 22.000 Tonnen täglich, fast 9 Millionen Tonnen pro Jahr. Verlängerung des Kais und Bau neuer Förderanlagen (Kräne und Förderbänder) werden im Hafen erforderlich. „Das kommt“ hatte Austermann damals zugesagt.

Electrabel ist als Kraftwerksbauer auffallend, denn erst vor drei Wochen hat diese Firma, gemeinsam mit EON und Hitachi Power Europe ein Pilotprojekt zur großtechnischen CO<sub>2</sub>-Abscheidung und Speicherung (Carbon Capture and Storage = CCS) gestartet. Diese Firma ist somit der einzige Brunsbütteler Kraftwerksbauer, der diesen zukunftsweisen Weg überhaupt verfolgt und ernsthaft Klimaschutzaspekte untersucht.

Rund 2 Millionen Kubikmeter Abgas pro Stunde produziert jeder der vier Kraftwerksblöcke, die CCS Versuchsanlage ist lediglich für 5.000 Kubikmeter pro Stunde ausgelegt, also nur 0,25 Prozent eines normalen Kraftwerkes. Ab 2009 soll vier Jahre lang geforscht werden, praktisch das einzige konkrete Forschungsprogramm. Die Brunsbütteler Kraftwerke sollen dagegen be-

reits 2012 in Betrieb sein, hier wird die denkbare Technik also nicht verfügbar sein. Nachrüstung erscheint nach heutigem Stand als nicht möglich, diese Kraftwerke bleiben also Klimakiller.

Forschungspartner E.ON beabsichtigt, seine CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Kilowattstunde bis 2030 gegenüber 1990 zu halbieren und plant die großtechnische CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Speicherung (CCS-Technologie) für Kohlekraftwerke ab 2020. Dieser Rahmen dürfte auch für Electrabel realistisch sein.

Dass Brunsbüttel schnellstens auch dem B-Plan 55 für Electrabels Kohlekraftwerk zustimmen wird, kann als sicher angesehen werden. Alle Kraftwerksplanungen müssen noch das Antrags- und Genehmigungsverfahren durchlaufen. Erst dort werden Details und Auflagen für den Betrieb festgelegt. Der Elbehafen hat es dagegen eilig mit dem Ausbau, er ist bereits für ein Kohlekraftwerk am Ende seiner Kapazitäten angelangt. Im Vergleich zu den milliardenschweren Kraftwerken sind die erforderlichen Investitionen von ca. 50 Millionen im Hafen gering.